

*Wenn wir heute in festlicher Stimmung des Tages gedenken, an dem sich vor einem Jahrhundert der Vorhang im damaligen Königlichen Hoftheater zum ersten Male teilte, dann beherrscht uns vor allem die Freude darüber, dass wir diesen Tag in dem aus Schutt und Trümmern wiedererstandenen Hause begehen dürfen.*

*Es ist uns ein herzliches Bedürfnis, nochmals den Architekten und Bauleuten zu danken, die in erstaunlich kurzer Bauzeit in dem bis auf Außenmauern zerstörten Lavesbau einen unserer Zeit gemäßen Zuschauerraum und eine neue Bühne geschaffen haben. Unser besonderer Dank an diesem Tage gilt der hannoverschen Einwohnerschaft, ohne deren opferfreudige und tätige Mithilfe die Erhaltung unseres Theaters nicht möglich gewesen wäre.*

*Es war ein langer Weg vom Hoftheater der in beschaulicher Ruhe dahinlebenden hannoverschen Residenz bis zur traditionsreichen Pflegstätte der Theaterkunst in unserer vom kräftigen Leben erfüllten und mächtig aufwärtsstrebenden Stadt der Gegenwart.*

*Stets aber hat dieses Haus seinen ehrenvollen Platz als kultureller Mittelpunkt Hannovers behauptet. Die den Wandel der Zeiten überdauernde Schönheit des Bauwerks und die künstlerischen Leistungen auf der Bühne haben zusammengewirkt, dem Haus diesen Platz zu erwerben.*

*Unübersehbar ist die Zahl der Menschen, die in ihm Stunden der Freude und Erbauung, der feierlichen Gelöstheit der inneren Sammlung erlebt haben.*

*Möge unser Opernhaus für eine lange und friedliche Zeit wie bisher der unvergänglichen Mission des Theaters dienen.*

## **Festschrift 100 Jahre Opernhaus Hannover, 1852/1952**

Gerade diese kleinen Nebenaspekte und besonderen Programme – und Ausstellungskataloge – sind von schöner Wichtigkeit für uns.

Aus Anlass des hundertsten Geburtstages des Opernhauses zeigte das Kulturred der Stadt Hannover – Ende August bis Ende September 1952 – mit dem Kunstverein im Künstlerhaus in der Sophienstraße eine Ausstellung mit Bühnenbildern.

Also vor jetzt bereits schon 70 Jahren!

Der schmale Ausstellungskatalog belegt nicht nur die Kooperation der verschiedensten künstlerischen Institutionen mit dem damaligen Landestheater – er beweist auch die lange Tradition von Theaterausstellungen in Hannover.

Das Theaterruseum in Hannover wurde übrigens bereits 1928 gegründet!

Ausgestellt waren damals für einen Monat Bühnenbilder und Szenenphotografien nicht nur aus Deutschland – sondern etwa auch aus Wien, London und Paris.

Für Hannover waren damals die drei wichtigsten Bühnenbildner am Haus mit ihren Arbeiten vertreten: Kurt Söhnlein, Wilfried Schulz und Friedhelm Strenger.

Friedhelm Strenger und Wilfried Schulz haben wir noch persönlich kennengelernt – das war Mitte der 1990er Jahre.

Von allen dreien besitzen wir dankenswerterweise in unserer Sammlung zahlreiche originale Bühnenbildentwürfe und Figurinen.

INTERNATIONALE  
BÜHNENBILD  
AUSSTELLUNG  
SEPTEMBER 1952

KÜNSTLERHAUS HANNOVER

Das Städtische Kulturamt zeigt in Verbindung mit dem Kunstverein Hannover E. V. diese Bühnenbildausstellung aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens des Opernhauses Hannover.

Sind das wirklich „bilder“, wird sich der Betrachter unserer Ausstellung der vielen Bühnen-„bilder“ in Passepartout und Rahmen fragen. Bildausschnitt und Bühnenrahmen, Blickführung vom Vordergrund (sprich: Rampe) zum Horizont (sprich: Prospekt), seitliche Abschirmung zur Tiefe hin (sprich: Kulisse), obere Bildbegrenzung zur Horizontmitte hin (sprich: Soffitte) — das alles wäre nicht unmittelbar vergleichbar? Antworten wir genau: Keines unserer Bühnen-„bilder“ an den Wänden ist in diesem Sinne ein „bild“, eine selbständige, in sich ruhende malerische Komposition mit eigenem Maßstab und auf sich selbst und durch sich selbst bezogenen Gesetzen. Die kleinen phantasievollen Kabinettstücke vor uns sind das Stenogramm einer Bildraum-Aktion, genannt Szene. Sie sind nur Gleichnis und Abbild, zärtlich hingeschriebenes Leitwerk, ein miniaturhaft verspieltes Mosaik dessen, was in Wirklichkeit in keinem Status der Bühnenaktion abge„bildet“ werden kann.

Dieses Stenogramm, genannt Bühnen-„bild“, ist nicht, e s b e d e u t e t. Es ist „angewandte“ Kunst und nur „in Bezug“ zu sehen. Es erwartet und fordert, viel mehr noch als bei einem gemalten Bilde, das Mitgehen, Mitdenken, Mitreflexieren, Mitleiden des Beschauers, damit es überhaupt Wesen und Atem bekomme. Wenn der Romantiker Novalis das Theater „die tätige Reflektion des Menschen über sich selbst“ genannt hat, dann sind unsere kleinen Kostbarkeiten hier magischer Schlüssel und Einstieg in diese Welt, die wir sind. So wichtig möchte ich sie nehmen. So wenig stört mich dabei das Wort von der „angewandten“ Kunst. Das mag in anderen Bereichen ein leicht abstäubendes Wort sein, hier ist es höchstes auszeichnendes Merkmal.

Man kann verstehen, daß sich die Bühnenbildner ernsthaft fragen, was denn nun eigentlich an ihren Bühnenskizzen für das Publikum wissens- und ausstellungswert sei. Gäbe nicht ein Großfoto der wirklichen Bühnenszene dem Laien einen wahreren und unverfälschteren Einblick? So mögen die zahlreichen Bühnenfotos unserer Ausstellung als durchaus legitimes Abbild gelesen und nicht übergangen werden. Ja, wir sollten die untrüglich-schonungslose Stereometrie dieses Kamerablickes auch auf die flächigen Farbstenogramme daneben übertragen. Halten sie solchem Kamerablick gegenüber stand? lautet die Frage. Hier zeigt sich die Möglichkeit eines Wertmaßstabes. Und es wird ein interessantes Spiel sein, wenn Szenefoto und Bühnen-„bild“ nebeneinander hängen. Wenn sich mit einem Male das starre Stenogramm des Grundes belebt, Stoff wird, Raum greift, tönt. Wenn unserer Phantasie ein Griff in den Raum, aus dem Raum, durch den Raum möglich wird, und wir, wie über den Dingen schwebend, die ganze Unendlichkeit der möglichen Durchgänge erfahren können.

Der Beschauer mag zu Anfang überrascht einem solchen Bühnen-  
„bild“ gegenüberstehen, das ihm zumutet, es aus seiner eigenen  
Rückerinnerung an das gleiche Bühnenerlebnis, aus seinem Wissen,  
seiner Phantasie und Reflexion zu beleben, es gleichsam neu zu er-  
schaffen. Ist das möglich, fragt er sich ein wenig ratlos, wenn das  
Bühnenbild in seiner Erinnerung kaum haften blieb, nur mühsam und in  
Stücken rückerinnert wird und sich mit dem ganzen vielfältigen szeni-  
schen Apparat überdeckt hat. Immer saß er diesem Bilde der Bühnen-  
wirklichkeit, die er in ihrer ganzen Überhöhung für vollste Wahrheit  
nahm, auf Abstand gegenüber. Im Abstand des Bühnendialoges, der  
Gestik, Mimik und Bewegung der Schauspieler, der Szenenfolge, des  
seltsam gerafften und verlangsamten Zeit- und Handlungsablaufes, der  
Spannung, der Atmosphäre. Er war als Zuschauer engagiert, genau  
so wie das Bühnenbild engagiert war, und im Zwange jener unbeschreiblichen Totalität, die seit tausendund einem Tag die Menschen  
nicht müde werden, sich als theatrum mundi vorzuführen. Nun soll es  
wieder aus seiner Erinnerung aufsteigen und der gleiche Prozeß, wie  
beim Bühnenerlebnis, muß schrittweise wiederholt werden. Man sieht,  
wir müssen den Beschauer dazu zwingen, oder es würde sinnlos sein,  
ihn diese „bilder“ überhaupt betrachten zu lassen. Doch, wir sagten  
es schon, unser Stenogramm, genannt „Bühnen-„bild“, ist nicht, es be-  
deutet.



Es gibt eine Art von Bühnenbildern, die uns unruhig machen, weil sie ein Zuviel an Aussage geben. Sie blasen geradezu Fanfare. Sie überstürzen sich vor Bedeutung, in Beziehungen und Symbolen, und zerrn uns hin und her. Sie hängen wie fremde Vexierbilder über der szenischen Aktion und erledigen in ihrer Brutalität das Spiel. Sie variieren im besten Falle ein eigenes und oft fremdes Thema über den Köpfen und auf Kosten der Schauspieler. Sie degradieren ihn zu einer Marionettenfigur, die ihre Stichworte zu sagen hat, um nur dem lauten Bilde wieder die Macht zu lassen. Mir fällt in diesem Zusammenhang ein Wort Wilhelm Dieterles ein, gesprochen 1947 nach seinem ersten Wiedersehen mit deutschen Bühnen: „Ich habe mich heiser gehört!“ Der überzogene Schrei des Schauspielers und der Schrei des Bühnenbildes — wer weiß, ob nicht das eine das andere nach sich zieht? — liegen auf der gleichen Ebene. Beide sind schrecklich.

Es gibt eine Art von Bühnenbildern, die die genaue Kehrseite davon sind. Ich will sie das „flaue Bild“ nennen. Der Vorhang öffnet sich, der Schauspieler hebt den Arm — im gleichen Augenblick scheint die Szene wie ausgewischt, wie nicht vorhanden. Sie stürzt in eine unglaublich anonyme, nichtssagende Leere. Gesprochen wird „Aranjuez“ — gesehen wird nichts. Der Rapport bleibt aus. Man vermag später, wenn sich der Vorhang geschlossen hat, nicht anzugeben, ob man überhaupt Menschen, Dinge, Bilder gesehen hat. Es war ein „szenisches Arrangement“ getroffen, aber es war falsch und leer. Man kennt Aufführungen, in denen sich die Schauspieler wie verschüchterte Kinder an den leeren Wänden tasten. Nicht immer ist das des Mimen Schuld. Das falsche Bild ist der Grund, jenes substanzlose Etwas, das jedes aufspringende Erlebnis im Keim erstickt und ebenso schrecklich ist wie der falsche Schrei.

Es gibt eine dritte Art, ich benenne sie nicht. Denn sie hat keinen Namen. Sie ist, war immer und wird immer wieder sein. Verzauberung der Bühne von irgendwoher. Wissen wir, wie es geschieht? Wir sehen etwas, was nicht ist — dabei ist die Bühne völlig leer. Wir fühlen etwas, was nicht greifbar ist, wir hören etwas, was nie gehört wird, und dennoch — wir wollen es beschwören — da ist, lebt und uns anrührt. Schrei und Stille, Magie und Gelächter, Held und Memme, blauflügelnder Traum aus niegeahnten Fernen verlorener Paradiese, Angst, Glück, Schicksal und Trauer, azurene Hoffnung — diesem Zauber der Bühne schlägt unsere Sehnsucht entgegen. Immer wieder. Er ist, ich weiß es, Spiegel des Lebens und ohne Ende.

Loris, der junge Hugo von Hofmannsthal, hat es in den Worten über Eleonora Duse einmal so schön gesagt: „Die lebendigen Künstler sind wie die wunderbaren toten Leiber der Heiligen, deren Berührung vom Starrkrampf erweckte und Blindheit verscheuchte. Die lebendigen Künstler gehen durch das dämmernde sinnlose Leben, und was sie berühren, leuchtet und lebt.“

Paul-Friedrich Pechstein

Ich bin sicher, daß alles, was beim Theater von heute die Bühne vernachlässigt oder sie in ihrer Bedeutung herabmindert, sie als einen, ich weiß nicht welchen gegebenen Ort ansieht, aus ihr eine Art abstrakter Wandtafel macht, auf der die verschlungenen Wege des „Denkens“, der „Literatur“, der „Philosophie“, in einem Worte: des „Geistes“ abrollen — ich bin sicher, daß dieses alles das Theater verrät und die gefürchtete Konfusion der Geister, an der wir zugrundegehen werden, verstärkt.

Was die dramatische Kunst braucht, was aber auch genügt, ist eine möglichst einfache und möglichst wirkliche Bühne. Darauf Schauspieler (Körper, Geste, Stimme, Gesicht) und davor, vor dieser Welt, ein Schöpfer, der Autor, der diese Menschen an diesem Ort Handlung, Wort eingibt, die es darzustellen, zu verknüpfen und zu entknüpfen gilt, sein Drama alles das, aber nichts anderes.

André Obey

In jeder Epoche, bei jedem Drama, hören wir immer wieder von den Freunden und Liebhabern des Theaters den Dialog zwischen Hamlet und Polonius über die vorüberziehende Wolke:

— Hat sie nicht die Gestalt eines Kamels? — Sie gleicht wirklich einem Kamel. — Mich dünkt, sie sieht aus wie ein Wiesel. — Sie hat den Rücken eines Wiesel. — Oder wie ein Walfisch? — Ganz wie ein Walfisch. —

Wie die Hände auf der Mauer Schattenfiguren und Silhouetten bilden — Schwan, Esel, Pferd oder Elefant, so nimmt ein Theaterstück die verschiedensten Bedeutungen an, gemäß der Art, in der man es auf einer Bühne ins Licht setzt oder projiziert. Jedes Stück wird in jeder Epoche von jedem Inszenator anders empfunden, gehört und beurteilt, gemäß seinem Temperament, seinen Ideen und seinen Tendenzen.

Die Stücke wechseln Thema und Ton periodisch wie die Schlangen ihre Haut wechseln.

Diese fortwährenden Metamorphosen, diese Erbfolge, wo einer dem andern die Hand reicht, diese ständigen Entäußerungen und Wiedergewinnungen eines Werkes der Bühne, das ist Inszenierung!

Louis Jouvet

## AUSGESTELLTE BÜHNENBILDER

### **Mariano ANDREU, London**

- $\frac{1}{2}$  „Much ado about nothing“  
(„Viel Lärm um nichts“)  
by Shakespeare  
Phoenix Theatre London 1952  
Regie: John Gielgud  
Foto: Houston Rogers

### **Leni BAUER-ECSY, Stuttgart**

- 3 „Hoffmanns Erzählungen“  
von Offenbach  
Staatsoper Stuttgart 1951  
Regie: Kurt Puhlmann
- 4–6 Figurinen
- 7 „Lied der Lieder“  
Einakter von Giraudoux  
Staatsoper Stuttgart 1951  
Regie: Erich Fritz Brücklmeier
- $\frac{8}{9}$  „The Rake's Progress“  
von Strawinsky  
Staatsoper Stuttgart 1951  
Regie: Kurt Puhlmann
- 10 „Der seidene Schuh“ von Claudel
- 12 Figurinen
- $\frac{13}{14}$  „Giroflé — Girofla“ von Lecoque
- 15 „Feuerwerk“ von Burckhardt  
Figurine

### **Hertha BÖHM, Düsseldorf**

- 16 „Faust“ von Goethe  
Düsseldorfer Schauspielhaus 1948  
Regie: Gustaf Gründgens

- $\frac{17}{19}$  „Boris Godunoff“  
von Mussorgski  
Städtische Bühnen Düsseldorf  
Opernhaus 1949  
Regie: Rolf Völker
- 20 „Glasmenerie“  
von Williams  
Düsseldorfer Schauspielhaus 1951  
Regie: Ulrich Erfurt
- 21 „Bernarda Alba's Haus“ von Lorca  
Schloßparktheater Berlin 1952  
Regie: Karl Heinz Stroux

### **A. M. CASSANDRE, Paris**

- $\frac{22}{25}$  „Weg zum Licht“ von Goléa  
Bayr. Staatsoper München 1952  
Choreograph: Victor Gsovsky

### **Rolf CHRISTIANSEN, Freiburg**

- 26 „Herodes und Mariamne“  
von Hebbel  
Nationaltheater Weimar 1947  
Regie: Lothar Müthel
- 27 „Macbeth“ von Shakespeare  
Nationaltheater Weimar 1949  
Regie: Lothar Müthel
- 28 „Pandora“ von Goethe  
Nationaltheater Weimar 1949  
Regie: Lothar Müthel
- 29 „Kaffeehaus“ von Goldoni  
Nationaltheater Weimar 1951  
Regie: Dr. Helmut Spieß
- 30 „Parsifal“ von Wagner  
Städt. Bühnen Freiburg 1952  
Regie: Reinhold Lehmann

31 „Albert Herring“ von Britten  
Städt. Bühnen Freiburg 1952  
Regie: Reinhold Lehmann

32 „Das Telefon“ von Menotti  
33 „Vor und zurück“ von Hindemith  
Kammerspiele Freiburg 1952  
Regie: Reinhold Lehmann

**Walter DÖRFLER, München**

34 „Die Wilde“ von Anouilh  
35 Bayrisches Staatsschauspiel  
München 1949

36 „Eurydice“ von Anouilh  
Bayrisches Staatsschauspiel  
München 1949

37 „Undine“ von Giraudoux  
Bayrisches Staatsschauspiel  
München

38 „Lysistrata“ von Rehfisch  
39 Bayrisches Staatsschauspiel  
München

40 „Hinter verschlossenen Türen“  
von Sartre  
Bayrisches Staatsschauspiel  
München

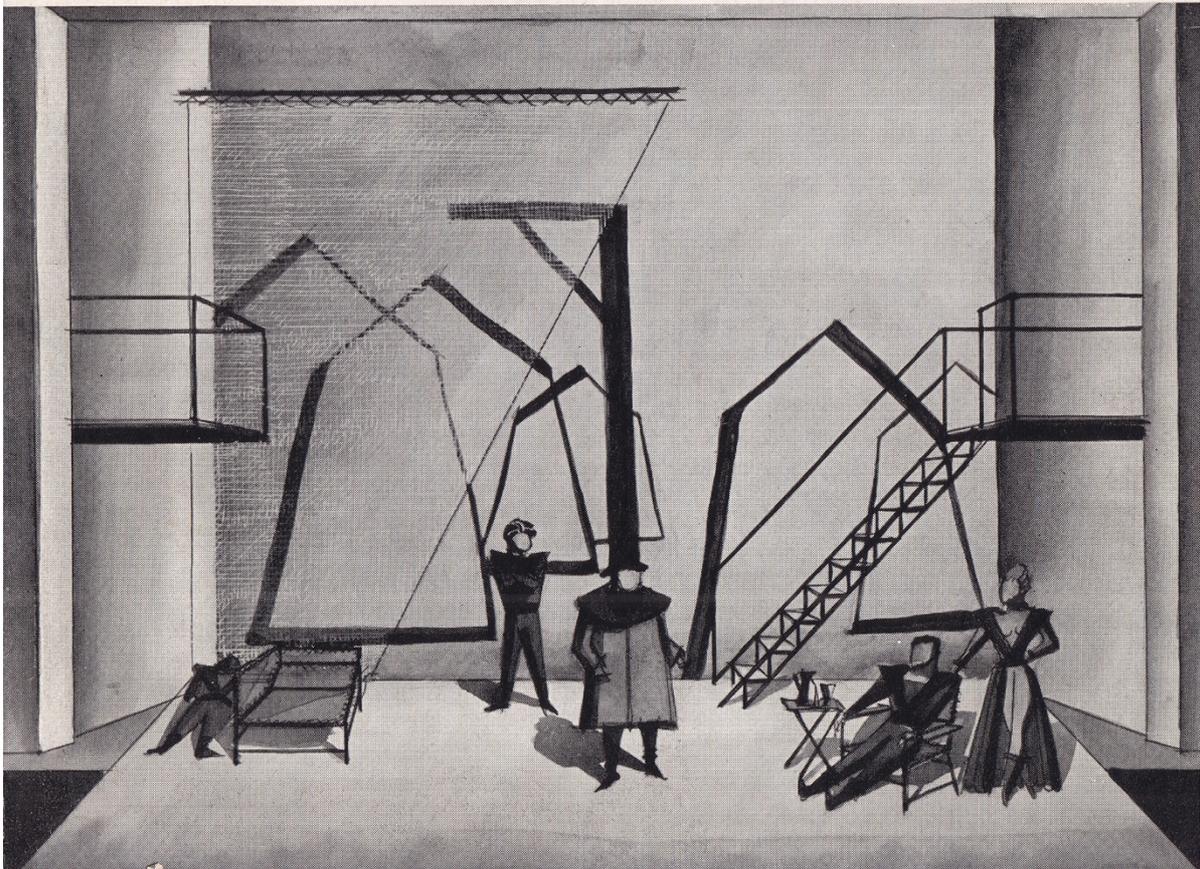
41 „Heilige Johanna“ von G. B. Shaw  
43 Bayrisches Staatsschauspiel  
München 1952 / Figurinen

**EMMETT, London**

44 „A Penny for a Song“  
by Whiting  
Her Majesty's Theatre London 1951  
Regie: Peter Brook  
Foto: Houston Rogers

Max Fritzsche: Teufel und der liebe Gott (Sartre)

Nr. 52



**Max FRITZSCHE, Kiel**

- 45 „Turandot“ von Puccini  
46 Städtische Bühnen Kiel 1951  
Regie: Alfred Noller
- 47 „Kabale und Liebe“ von Schiller  
48 Städtische Bühnen Bochum 1951  
Regie: Hans Schalla
- 49 „Don Juan und Faust“ von Reutter  
50 Staatstheater Stuttgart 1951  
Regie: Dr. Walter Jockisch
- 51 „Macbeth“ von Verdi  
Städtische Bühnen Kiel 1952  
Regie: Alfred Noller
- 52 „Der Teufel und der liebe Gott“  
von Sartre  
Städtische Bühnen Kiel 1952  
Regie: Alfred Noller

**Roger FURSE, London**

- 53 „Antony and Cleopatra“  
by G. B. Shaw  
St. James Theatre London 1951  
Regie: Michael Lenthall  
Foto: Agnus McBean

**Walter GONDOLF, Köln**

- 54 „Timon von Athen“  
55 von Shakespeare  
Städt. Bühnen Düsseldorf 1949  
Regie: Hans Schalla
- 56 „Dantons Tod“ von Büchner  
Städtische Bühnen Bochum 1949  
Regie: Hans Schalla
- 57 „Macbeth“ von Shakespeare  
Städtische Bühnen Bochum 1950  
Regie: Hans Schalla

**Karl GRÖNIG, Hamburg**

- 58 „Faust“ von Goethe  
63 Deutsches Schauspielhaus  
Hamburg 1949  
Regie: Albert Lippert  
Auerbachs Keller — Frühlings-  
sonne — Studierzimmer —  
Hexenküche — Studierzimmer —  
Hexenküche

**Paul HAFERUNG, Köln**

- 64 „Karl V.“ von Krenek  
Opernhaus Essen 1950  
Deutsche Erstaufführung  
Regie: Hans Hartleb
- 65 „Salome“ von Strauß  
Opernhaus Essen 1950  
Regie: Hans Hartleb
- 66 „Falstaff“ von Verdi  
67 Opernhaus Essen 1951  
Regie: Hans Hartleb
- 68 „Die Irre von Chaillot“  
von Giraudoux  
Schauspielhaus Essen 1952  
Regie: Günter Sauer
- 69 Figurinen
- 70 „Ein Phoenix zuviel“ von Fry  
Schauspielhaus Essen  
Regie: Günter Sauer

**Dominik HARTMANN, Frankfurt/M.**

- 71 „Carmina Burana“ von Orff  
73 Städt. Bühnen Düsseldorf 1951  
Choreograph: Yvonne Georgi

**Stephan HLAVA, Wien**

- 74 „Figaros Hochzeit“ von Mozart  
77 Festspielhaus Salzburg 1952  
Regie: Oskar Fritz Schuh

**Lawrence IRVING, London**

- 78 „Man and Superman“  
79 by G. B. Shaw  
Comedy Theatre London 1951  
Regie: John Clements  
Foto: Houston Rogers

**Helmut JÜRGENS, München**

- 80 „Mathis der Maler“  
87 von Hindemith  
Staatsoper Hamburg und Fest-  
spiele Edinburgh 1951  
Regie: Dr. Günther Rennert  
Klosterhof — Kapitelsaal zu  
Mainz — Bücherverbrennung —  
Zerstörte Stadt — Arbeitszimmer  
des Kardinals — Odenwald —  
Mathi's Werkstatt — Schlußbild  
der Oper

- 87a „Peer Gynt“ von Egk  
c Staatsoper München

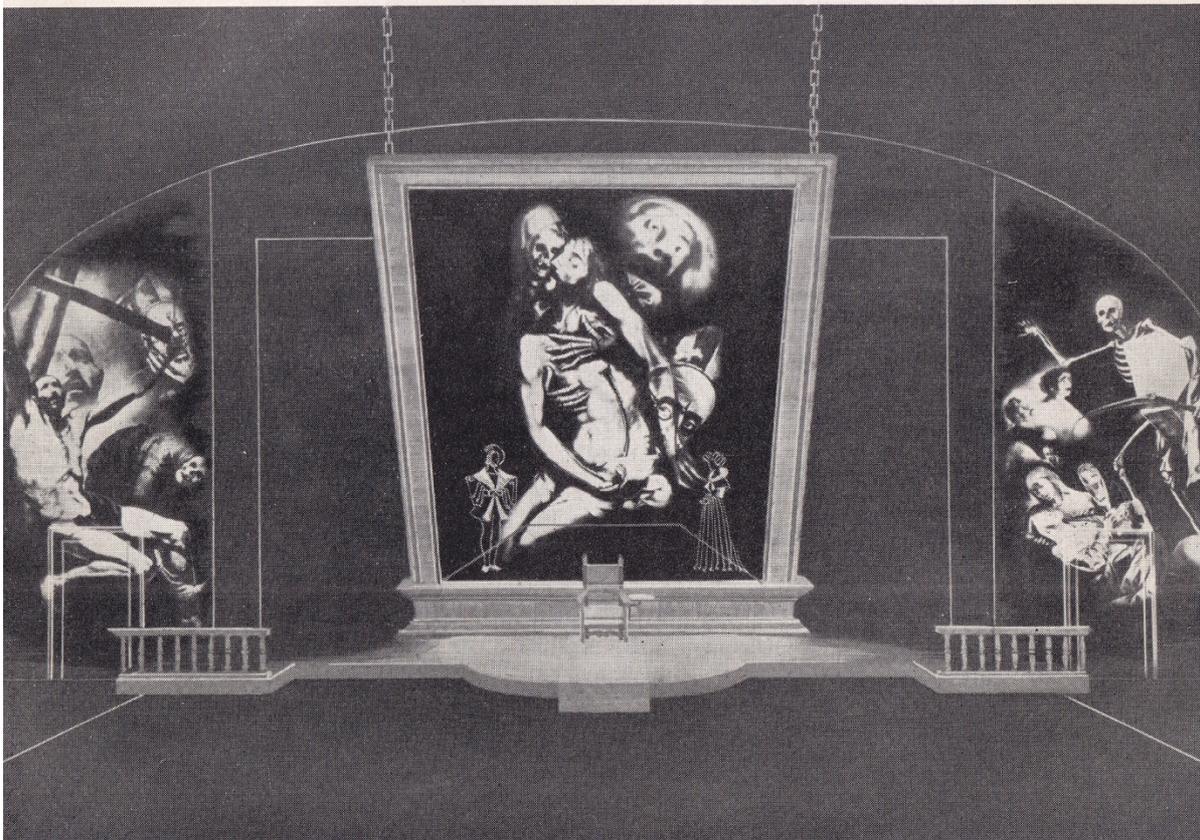
- 87d „Don Carlos“ von Verdi  
e Staatsoper München

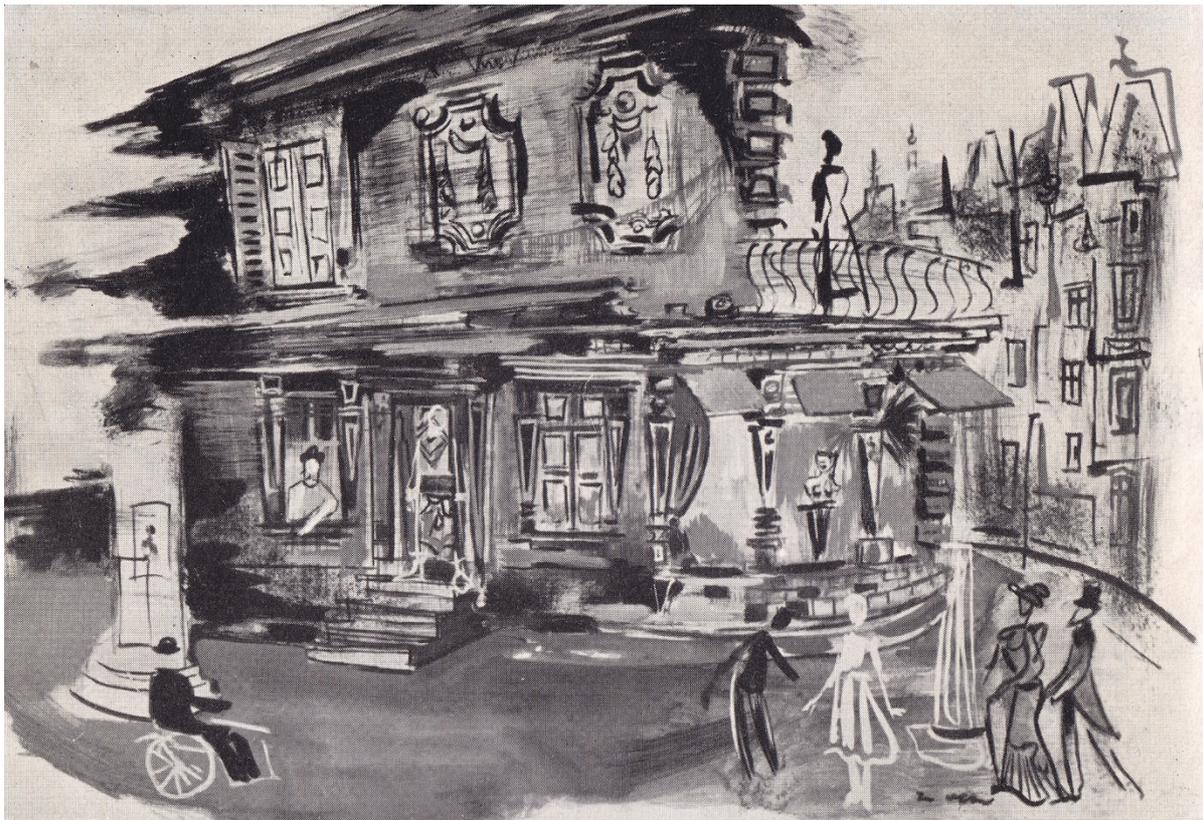
**Helmut KONIARSKY, Stuttgart**

- 88 „Die Räuber“ von Schiller  
89 Württ. Staatstheater Stuttgart 1952  
Regie: Gert Westphal  
90 „Troilus und Cressida“  
von Shakespeare  
Württ. Staatstheater Stuttgart 1951  
Regie: Erich Fritz Brücklmeier  
91 „Noé“ von Obey  
Hamburger Kammerspiele  
November 1949  
Regie: Peter Lühr

Paul Haferung: Karl V (Krenek)

Nr. 64





Nr. 137

Theo Otto: Gespenstersonate (Strindberg)

92 „Catuli Carmina“ von Orff  
Württ. Staatstheater Stuttgart 1951  
Regie Kurt Puhmann

93 „Der Widerspenstigen Zähmung“  
von Shakespeare  
Hamburger Kammerspiele 1952  
Regie: Hans Lietzau  
Wandelbarer Grundbau

**Osbert LANCASTER, London**

94 „Pineapple-Poll“ by Sullivan,  
95 bearb. von Charles Meckerras  
Sadler's Wells Theatre London 1951  
Choreograph: John Cranko

96 „Bonne-Bouche“ by Oldham  
97 Royal Opera House London,  
Covent Garden 1952  
Choreograph: John Cranko  
Foto: D. de Marney

**Theo LAU, Gelsenkirchen**

98 „Carmen“ von Bizet  
Prospekt-Vorentwurf 2. Akt  
99 „Die lustigen Weiber v. Windsor“  
von Nicolai  
Städt. Bühnen Gelsenkirchen 1952  
Regie: Dr. Siegmund Skraup  
100 „Der süßeste Schwindel der  
Welt“ von Stolz  
Stadttheater Ingolstadt 1951  
Regie: Heinz Schröder

- 101 „Egmont“ von Goethe  
Städtische Bühnen  
Gelsenkirchen 1951  
Regie: Dr. Jost Dahmen
- 102 „Der Konsul“ von Menotti  
103 Ruhrfestsp. Recklinghausen 1952  
Regie: Hans Meißner

**Janni LOGHI, München**

- 104 „Abraxas“ von Egk  
107 Staatsoper München 1951  
Choreograph: Marcel Luitpart  
Der Pakt — die Verstrickung,  
Spanischer Hof — Pandämonium — das Trugbild

- 108 „Der Student von Prag“  
109 von Pawlinin  
Münchener Kammerspiele  
Choreograph: Helge Pawlinin  
Tanzsaal — Duellszene
- 110 „Professor Unrat“ von Mann  
Kleine Komödie München 1952  
Regie: Gerhard Metzner  
Wandelprospekt

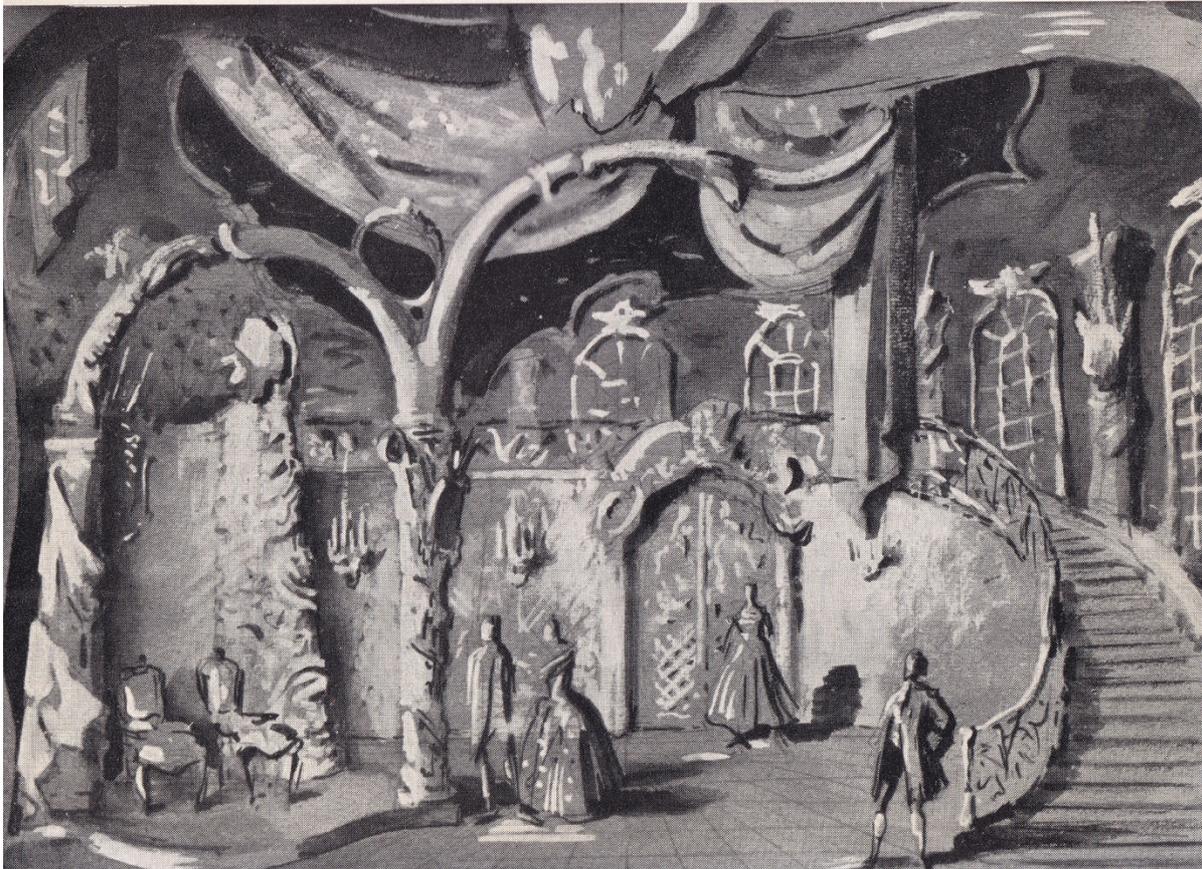
**Ita MAXIMOWNA, Berlin**

- 111 „Eurydice“ von Anouilh  
Hebbel-Theater Berlin 1947  
Regie: Karl Heinz Martin

Stephan Hlava: Figaros Hochzeit (Mozart)

X A5 ↓

Nr. 74



- 112 „Der Wald“ von Ostrowski  
Hebbel-Theater Berlin 1950  
Regie: Franz Reichert
- 113 „Don Carlos“ von Schiller  
Bonn 1950  
Regie: Franz Reichert
- 114 „Mein Herz ist im Hochland“  
von Saroyan  
Hebbel-Theater Berlin 1950  
Regie: Walter Süßenguth
- 115 „Zuviel Liebe“ (Je l'aimais trop)  
von Gullton  
Renaissance-Theater Berlin 1952  
Regie: Dr. Kurt Raack
- 116 „Peer Gynt“ von Ibsen  
Schauspielhaus Hamburg 1952  
Regie: Heinrich Koch

**Heinz MEERHEIM, Essen**

- 117 „Die Zeit wird kommen“  
118 („Le temps viendra“)  
von Rolland  
Landestheater Tübingen 1950  
Regie: Klaus Heydenreich a. G.
- 119 „Was kam denn da ins Haus“  
von Lope de Vega  
Städtische Bühnen Essen 1951  
Regie: Ernst Dietz
- 120-121 Figurinen
- 122 „Ein Sommernachtstraum“  
von Shakespeare  
Städtische Bühnen Essen 1952  
Regie: Eugen Wallrath

**Oliver MESSEL, London**

- 123 „Ring round the moon“  
(L'Invitation au Chateau)  
by Anouilh-Fry  
Globe Theatre London 1950  
Regie: Peter Brook  
Foto: Houston Rogers

- 124 „Under the Sycamore Tree“  
by Spewack  
Aldwych Theatre London 1952  
Regie: Peter Glenville  
Foto: Agnus McBean
- 125 „Heinrich IV.“ von Shakespeare  
Shakespeare Memorial-Theatre  
Stratford-on-Avon 1951  
Regie: Michael Redgrave  
Foto: Agnus McBean

**Teo OTTO, Zürich**

- 126 „Draußen vor der Tür“  
von Borchert  
Schauspielhaus Zürich 1948  
Regie: Pinkus Braun
- 127 „Siegfried von Kleist“  
von Giraudoux  
Schauspielhaus Zürich 1950  
Regie: Dr. Oskar Wälterlin
- 128 „Die begnadete Angst“  
129 von Bernanos  
Schauspielhaus Zürich 1951  
Regie: Dr. Oskar Wälterlin
- 130 „Die Räuber“ von Schiller  
Schauspielhaus Zürich 1951  
Regie: Dr. Oskar Wälterlin
- 131 „Der Teufel und der liebe Gott“  
132 von Sartre  
Schauspielhaus Zürich 1951  
Regie: Leopold Lindtberg
- 133 „Der Widerspenstigen Zähmung“  
134 von Shakespeare  
Schauspielhaus Zürich 1952  
Regie: Werner Kraut

- 135 „Leonore 40/45“  
136 von Liebermann  
Stadtheater Basel 1952  
Regie: Dr. Friedrich Schramm
- 137 „Gespenstersonate“  
139 von Strindberg  
Schauspielhaus Zürich 1952  
Regie: Leonard Steckel
- 140 „Iphigenie auf Tauris“  
von Gluck  
Schwetzinger Schloßtheater 1952  
Regie: Dr. Werner Kelch

**John PIPER, London**

- 143 „Billy Budd“ by Britten  
144 Royal Opera House London,  
Covent Garden 1951  
Regie: Brian Coleman  
Foto: Roger Wood
- 145 „Harlequin in April“ by Arnell  
Sadler's Wells Theatre London 1951  
Choreograph: John Cranko  
Foto: Baron

**I. P. PONNELLE, Paris**

- 146 „Boulevard Solitude“  
148 von Henze  
Landestheater Hannover 1952  
Regie: Dr. Walter Jockisch

**Tanya MOISEWITSCH, London**

- 141 „Richard II.“ von Shakespeare  
142 Schauspielhaus Zürich 1952  
Regie: Theo Hirschfeld - Kurt Otto

Osbert Lancaster: Pineapple-Poll (Sullivan)





Helmut Koniarisky: Troilus und Cressida (Shakespeare)

Nr. 90

**Emil PREETORIUS, München**

149 „Tristan und Isolde“

151 von Wagner

Wagner Vereinigung Amsterdam 1951

152 „Der fliegende Holländer“

153 von Wagner

Städtische Oper Berlin 1952

Regie: Heinz Tietjen

154 „Lohengrin“ von Wagner

Staatsoper Wien 1952

Regie: Joseph Witt

155 „Die Liebe der Danae“

157 von Strauß

Festspielhaus Salzburg 1952

Regie: Rudolf Otto Hartmann

**Fritz RIEDL, Darmstadt**

158 „Orpheus und Eurydike“

161 von Gluck

Nationaltheater Mannheim im  
Schloßtheater Schwetzingen 1952

Regie: Dr. Joachim Klaiber

Unterwelt — Elysium — Vor dem  
Hades-Fest

**Jan SCHLUBACH, Göttingen**

162 „Carmen“ von Bizet,

Kurzfassung als Ballett

Deutsches Theater Göttingen 1950

Choreograph: Hans v. Kusserow

163 „Eifersucht auf sich selbst“

von de Molina

Deutsches Theater Göttingen 1951

Regie: Heinrich Troxbömker

- 164 „Ratatuli“ Pantomime  
von Schulthess — Zeller  
Deutsches Theater Göttingen 1951  
Regie: Heinz Hilpert
- 165 „Lysistrata“ von Aristophanes  
Deutsches Theater Göttingen 1952  
Regie: Franz Reichert
- 166 „Der Arzt am Scheidewege“  
von G. B. Shaw  
Deutsches Theater Göttingen 1952  
Regie: Heinz Hilpert

**Johannes SCHRÖDER,  
Holm-Leppensen**

- 167 „Kathedrale von Bayeux“  
von Becker  
Landestheater Detmold  
Uraufführung 1949  
„Wilhelm Tell“ von Schiller  
Landestheater Detmold 1951
- 168 „König Richard III.“  
von Shakespeare  
Schauspielhaus Bochum  
Regie: Saladin Schmidt

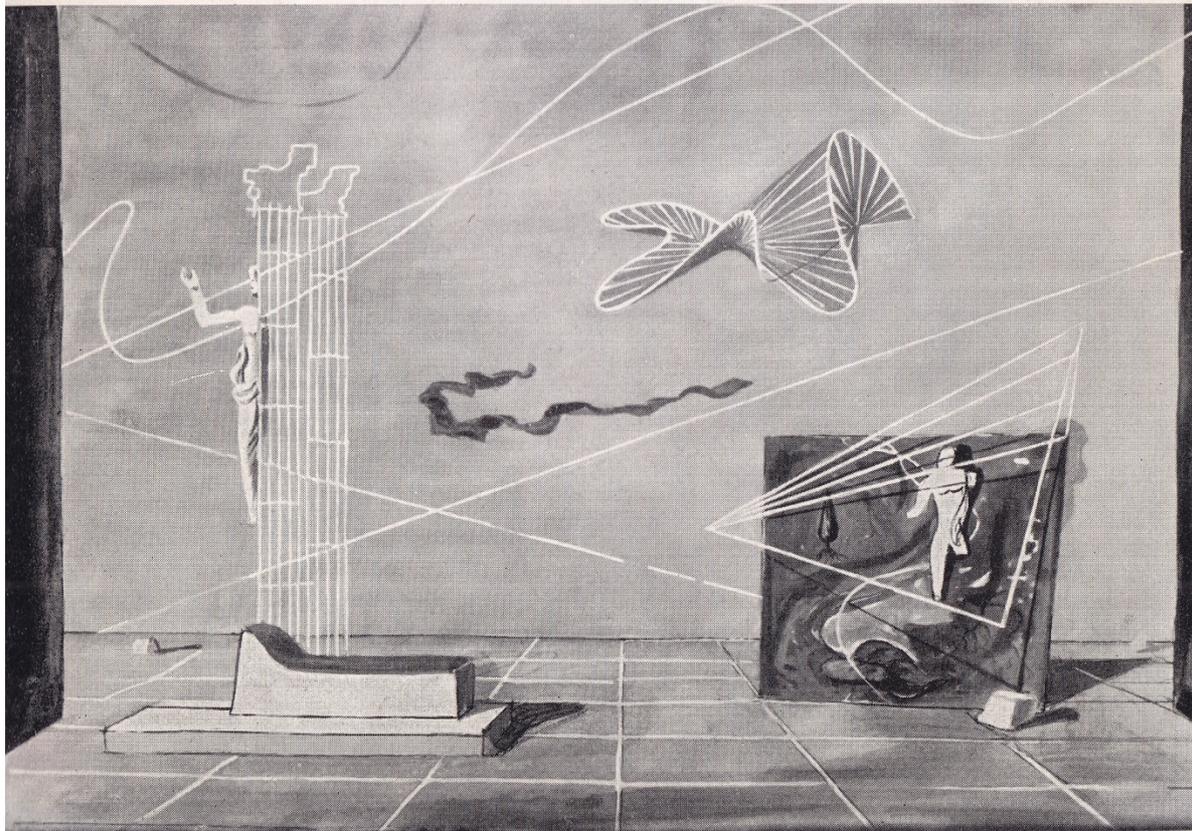
- 169 „Macbeth“ von Shakespeare  
170 Thalia-Theater Hamburg

**Rudolf SCHULZ, Hannover**

- 171 „Don Giovanni“ von Mozart  
Landestheater Hannover  
Festspielwoche 1952  
Regie: Dr. Walter Jockisch
- 172–174 Figurinen
- 175 „Weiße Rose“ von Fortner  
180 Landestheater Hannover  
Festspielwoche 1952  
Choreograph: Otto Krüger
- 181–186 Figurinen
- 187 „Der Dreispitz“ von de Falia  
Landestheater Hannover  
Festspielwoche 1952  
Choreograph: Otto Krüger
- 188–189 Figurinen

Janni Loghi: Abraxas (Egk)

Nr. 104



**Ernst SCHÜTTE, Berlin**

(aus dem Nachlaß)

190 „Diener zweier Herren“  
von Goldoni  
Deutsches Theater Berlin 1929  
Regie: Max Reinhardt

191 „Trauer muß Elektra tragen“  
193 von O'Neill  
Cambridge und Komödie Berlin  
1949

**Alfred SIERCKE, Hamburg**

194 „Zauberflöte“ von Mozart  
196 Hamburg. Staatsoper 1951  
Ruhrfestspiele 1951  
Festspiele Edinburgh 1952  
Regie: Dr. Günther Rennert

197 „Don Carlos“ von Verdi  
199 Hamburg. Staatsoper 1952  
Regie: Dr. Günther Rennert

**Kurt SÖHNLEIN, Hannover**

200 „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Wagner  
Landestheater Hannover 1951  
Regie: Dr. Walter Jockisch

201 „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Nikolai  
Landestheater Hannover 1951  
Regie: Dr. Joachim Klaiber

202 „Napoleon in New-Orleans“  
von Kaiser  
Landestheater Hannover 1951  
Regie: Gillis van Rappard

203 „Albert Herring“ von Britten  
205 („Der Maienkönig“)  
Landestheater Hannover 1950  
Regie: Reinhold Lehmann

206–207 Figurinen

**Ulrich SUEZ, Karlsruhe**

208 „Salome“ von Strauß  
Staatstheater Karlsruhe 1951  
Regie: Heinz-Wolfgang Wolff

209 „Die Frau des Bäckers“  
von Pagnol  
Staatstheater Karlsruhe 1952  
Regie: Franz Ewerth

**Otto STICH, Braunschweig**

210 „Venus im Licht“ von Fry  
211 Staatstheater Braunschweig 1951  
Regie: Helmuth Geng

212 „Wen die Götter verderben  
213 wollen“ von Rothe  
Staatstheater Braunschweig  
Uraufführung 1952  
Regie: Gustav Bockx

214 „Manon Lescaut“ von Puccini  
Staatstheater Braunschweig 1952  
Regie: Dr. Joachim Poley

215 „Zwei Herren aus Verona“  
von Shakespeare  
(Neufassung von Hans Rothe)  
Staatstheater Braunschweig 1952  
Regie: Gustav Bockx

**Friedhelm STRENGER, Hannover**

216 „Ein Maskenball“ von Verdi  
217 Landestheater Hannover 1951  
Regie: Günther Roth

218 „Lohengrin“ von Wagner  
219 Landestheater Hannover 1952  
Regie: Dr. Walter Jockisch

220 „Prinz von Homburg“ von Kleist  
221 Landestheater Hannover  
Festspielwoche 1952  
Regie: Kurt Ehrhardt

222 „Der Troubadour“ von Verdi  
223 Landestheater Hannover  
Festspielwoche 1952  
Regie: Karlheinz Streibing

224 „Florian Geyer“  
225 von Hauptmann  
Landestheater Hannover 1952  
Regie: Dr. Günther Starck

**Fanny TAYLOR, London**

- 226 „The love of four Colonels“  
by Ustinov  
Wyndham's Theatre London 1951  
Regie: John Fernald  
Foto: D. de Marney

**Wieland WAGNER, Bayreuth**

- 227 „Parsifal“ von Wagner  
Bayreuther Festspiele 1952  
in eigener Regie
- 228 „Tristan und Isolde“ von Wagner  
Bayreuther Festspiele 1952  
in eigener Regie
- 229 „Götterdämmerung“ v. Wagner  
230 Bayreuther Festspiele 1952  
in eigener Regie

**Hans Gerhard ZIRCHER, Hamburg**

- 231 „Don Giovanni“ von Mozart  
Bad. Staatstheater Karlsruhe 1947  
Regie: Heinrich Köhler-Helferich
- 232 „Troubadour“ von Verdi  
Grundaufbau  
Bad. Staatstheater Karlsruhe 1947  
in eigener Regie
- 233 Prospekte
- 234 „Der gläserne Storch“  
von Pentzold  
Deutsches Schauspielhaus  
Hamburg 1950  
Regie: Wolfgang von Stas
- 235 Figurinen

Alfred Siercke: Zauberflöte (Mozart)

X 45 ↓

Nr. 194



**Wolfgang ZNAMENACEK, München**

- 236 „Belagerungszustand“  
238 von Camus  
Münchener Kammerspiele 1950  
Deutsche Erstaufführung  
Regie: Hans Schweikart
- 239 „Tod des Handlungsreisenden“  
von Miller  
Münchener Kammerspiele 1950  
Regie: Hans Schweikart
- 240 „Ende gut, alles gut“  
von Shakespeare  
Münchener Kammerspiele 1950  
Regie: Hans Schweikart
- 241 „Endstation Sehnsucht“  
von Williams

Münchener Kammerspiele 1951  
Regie: Paul Verhoeven

**Aufführungen in Kirchen:**

- 242 „Ein Schlaf der Gefangenen“  
von Fry  
Thomaskirche London 1951  
Pilgrim Players  
Regie: Michael Macowan  
Foto: Houston Rogers
- 243 „The three Estates“ von Lindsay  
(Alt-Schottische Moralität)  
Assembly Hall of the Church of  
Scotland  
Glasgow Citizens Theatre  
Festspiele Edinburgh 1951  
Regie: Tyrone Cuthrie-  
Molly Mac Ewen, London

Nr. 236

Wolfg. Znamenacek: Belagerungszustand (Camus)



Im Aufgang des Künstlerhauses finden Sie Zeichnungen, Lithographien und Theaterzettel aus der hundertjährigen Geschichte des hannoverschen Opernhauses. Als Leihgebern danken wir der Stadtbibliothek und dem Heimatmuseum. Die Farbfotos der Bühnenbilder sind Aufnahmen von Fritz Römer, Hannover.

HERAUSGEBER: STADT. KULTURAMT — FOTOS: ERNST  
KLISCHEES: FRIEDRICHS — DRUCK: TH. SCHÄFER, HANNOVER